

Drei Verletzte bei Unfall

Verkehr Einen Auffahrunfall mit vier Fahrzeugen gab es am Montag auf der B 27.

Ofterdingen. Vier Autos waren bei einem Auffahrunfall am Montagmorgen kurz nach 7.30 Uhr auf der Bundesstraße 27 von Tübingen in Fahrtrichtung Hechingen involviert. In Ofterdingen war der Verkehr ins Stocken geraten. Eine 21-jährige Autofahrerin bemerkte das zu spät: Mit großer Wucht krachte sie mit ihrem 3er BMW in das Heck eines BMW Z4, der daraufhin in einen VW Golf krachte. Der Golf wiederum fuhr auf die Mercedes A-Klasse eines weiteren Verkehrsteilnehmers auf.

Die mutmaßliche Unfallverursacherin blieb laut Polizei unverletzt. Die Fahrer der drei anderen Pkw zogen sich leichte Verletzungen zu. Sie mussten allerdings nicht an der Unfallstelle ärztlich versorgt werden. An den Autos entstand ein Schaden von insgesamt rund 30 000 Euro, schätzen die Beamten. Der BMW der 21-Jährigen war nicht mehr fahrtüchtig und musste abgeschleppt werden. *ST*

Breymaier im Schwanen

Politik Die SPD-Landesvorsitzende Leni Breymaier ist am Freitag in Nehren.

Nehren. Der SPD-Ortsverein lädt am kommenden Freitag, 13. Juli, ab 19 Uhr zum „Talk im Schwanen“ in Nehren ein. Zu Gast ist die SPD-Landesvorsitzende und Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier. Die Gesprächsrunde an diesem Abend leitet der Journalist Joachim Kreibich.

Er wird Fragen zur derzeitigen Rolle der SPD in Land und Bund stellen, die aktuell aus dem Umfragetief nicht herauskommt. Breymaier wird Wege aufzeigen, die nicht nur der SPD, sondern der gesamten Gesellschaft zugute kommen sollen, kündigt der Veranstalter an. Es soll im Gespräch auch um die Person Leni Breymaier gehen, um ihre Art und ihr Auftreten in der Politik.

Veranstalter der Gesprächsrunde im Schwanen ist die SPD Nehren, die im Namen des SPD-Steinlach-Sextetts einlädt. Ausdrücklich sind alle Interessierten eingeladen, nicht nur SPD-Mitglieder. *ST/Privatbild*



L. Breymaier



Mehr Teilhabe wollen alle – aber im Detail unterschieden die Meinungen der Politiker sich dann doch. Hier im Bild (von links) der Freundeskreis-Pressesprecher Herbert Beilschmidt, Pascal Kober (FDP), Heike Hänsel (Linke), Freundeskreis-Vorstand Torsten Hau, seine Stellvertreterin Johanna Deckert, Martin Rosemann (SPD), Thomas Poreski und Daniel Lede Abal (Grüne). Kai Whitakker von der CDU war wegen eines anderen Termins zum Pressegespräch nicht mehr da.

Bild: Rippmann

Viele Details noch unklar

Inklusion Ohne Geld geht es nicht: Der Freundeskreis Mensch hat seine Zweifel, ob das Bundesteilhabegesetz sich in der Praxis gut umsetzen lässt. *Von Gabi Schweizer*

Mehr Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt, mehr Wahlrecht beim Wohnen und in der Pflege, individuelle Unterstützung, mehr Bewusstsein dafür, dass Inklusion kein Almosen, sondern ein Recht ist: Was im neuen Bundesteilhabegesetz verankert ist, hört sich erstmal ganz gut an. Im Prinzip begrüßt es der Freundeskreis Mensch, der im ganzen Landkreis Wohn- und Werkstätten für Menschen mit Behinderung unterhält. Jedoch sorgt er sich um Details und die praktische Umsetzung, mit der sich soeben die Länder befassen. Aus diesem Grund hatte er gestern Landes- und Bundestagsabgeordnete zum Gespräch in sein Gomaringer Werkstattzentrum geladen. Zunächst nichtöffentlich, wovon die Einrichtung sich eine konstruktivere Debatte erhoffte.

„Es ist erstaunlich, dass die Unterschiede bei den Parteien nicht so gewaltig waren“, resümierte der Freundeskreis-Vorsitzende Torsten Hau im anschließenden Pressegespräch. „Nur bei der Finanzierung“, meinte der FDP-Bundestagsabgeordnete Pascal Kober mit Blick auf seine Kollegin Heike Hänsel von der Linken. Ihre Fraktion hatte dem Gesetz seinerzeit nicht zugestimmt, weil sie es mit einer zusätzlichen Milliarde Euro vom Bund nicht ausreichend finanziert sah.

Für die Länder wiederum soll das Gesetz kostenneutral sein. Sonst, das ließ Martin Rosemann (SPD) durchblicken, hätten sie sich kaum überzeugen lassen. Wie das gelingen kann, ist indes noch unklar. „Die meisten Leistungen sind Gruppenangebote“, bemängelte Hau – was im Widerspruch steht zum Ziel, Menschen individueller zu begleiten. Die Freizeitgestaltung sei nicht das Wichtigste, aber das einfachste Beispiel: „Es ist ein Unterschied, ob ich mit sieben Menschen in den gleichen Kinofilm gehe“ – oder ob jeder selbst entscheiden könne, was er tun möchte.

„Budget für Arbeit“ reicht nicht Der Reutlinger Grünen-Landtagsabgeordnete Thomas Poreski war früher Geschäftsführer von Wohnen plus beim Verein Mariaberg. „Wir hatten auch ein Assistenzkonzept“, erzählte er. In so einem Fall müsse es fair zugehen: Wenn jemand allein ins Kino möchte, sei sein „Budget“ eben schneller aufgebraucht. Schwierig findet Poreski hingegen, dass mittels Punktesystem der Hilfebedarf eines Menschen ermittelt wird, dieser aber „keinerlei Bezug zum zeitlichen Aufwand“ habe. Für die Pflegenden gebe es zudem „keine direkt ableitbare Tarifbindung“. Rosemann bedauert, dass jedes Land den Hilfebedarf nach eigenem Gusto ermit-

telt. Er hätte sich – wie übrigens auch der Freundeskreis und Politiker-Kollegen – eine einheitliche Regelung gewünscht und damit deutschlandweit gleiche Standards.

„Noch viele Unklarheiten“ müssen die Länder laut Hau nun klären. Ein Beispiel: Arbeitgeber sollen besser unterstützt werden, wenn sie einen Menschen mit Behinderung einstellen. In den Werkstätten betreut ein Arbeiterzieher zwölf Menschen. Verteilen diese sich auf mehrere Betriebe, bleibt zu viel Zeit „auf der Strecke“. Dafür bedarf es nun einer Regelung.

Das „Budget für Arbeit“, über das Assistenz und Lohnkostenzuschuss finanziert werden, gilt als ganz wesentliches Element im neuen Gesetz. So soll es Firmen leichter fallen, einen Menschen mit Behinderung einzustellen. Momentan fänden nur ein bis anderthalb Prozent der Werkstattbeschäftigten eine Stelle auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt, berichtete Torsten Hau. Die Einschätzung von Martin Rosemann konnte er nur bestätigen: „Meiner Erfahrung nach wären viele Unternehmen bereit, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Aber sie wissen halt nicht, was auf sie zukommt.“

Als „total perverses System“ bezeichnete Rosemann das jetzige: Firmen sind eigentlich zur Inklusion verpflichtet. Freikaufen können

sie sich nicht nur mit Geld, sondern auch, indem sie Aufträge an Werkstätten vergeben, in denen Menschen mit Behinderung arbeiten.

Pascal Kober begrüßt das „Wunsch- und Wahlrecht“, glaubt jedoch nicht, dass die klassische Werkstatt ausgedient hat. Die Arbeitsprozesse würden dort „so angepasst, dass sie zum Menschen passen“. Er findet: „Die Zukunft solcher Strukturen gerät in der Diskussion zu kurz.“

Für ganz viele Werkstatt-Beschäftigte reicht das „Budget für Arbeit“ gar nicht aus, glaubt der Freundeskreis. Viele könnten nur zehn bis 20 Prozent der „Leistung“ eines durchschnittlichen Arbeitnehmers bringen – zu wenig, als dass die Fördergelder für Unternehmen attraktiv wären.

Die „Partizipation der Betroffenen“ mahnte Heike Hänsel an – wie übrigens auch Torsten Hau. Dass beim Gespräch niemand von ihnen dabei war, liege am „Format“. Hau verstand sich auch als deren Sprecher. Ehe das Gesetz 2020 in Kraft tritt, sollen Menschen mit Behinderung sich einbringen können. Die Zeit drängt also. Der Freundeskreis will sich auf die neuen Regelungen vorbereiten können. „Jetzt kommt es darauf an, dass die Verhandlungen mit den Kommunalverbänden zügig abgeschlossen werden“, sagte Daniel Lede Abal (Grüne).

Diesen Herbst ist wieder Apfelwoche

Erntefest Nachdem Mössingen 2017 ohne Apfelwoche auskommen musste, kann man sich nun wieder anmelden.

Mössingen. Nachdem im letzten Jahr Apfelwoche und Apfelfest der fehlenden Apfelernte und der Baustelle auf dem Löwensteinplatz zum Opfer gefallen waren, geht es dieses Jahr mit frischer Kraft weiter. In der Woche vom 30. September bis zum 12. Apfelfest am 7. Oktober steht ganz Mössingen samt Teilorten wieder im Zeichen des Apfels. Ob Apfellauf oder Schafwanderung, Apfelmusik oder Lyriklesung, Apfelprodukte oder Kindernachmittag – alle Mössinger Bürgerinnen und Bürger, alle Vereine und Unternehmen, Gastronomie, Bildungseinrichtungen und Institutionen können sich mit ihrem Beitrag, ihrem Produkt, ihrer Veranstaltung und ihrer Idee beteiligen.

Alle Beiträge werden in einem Programmheft gesammelt, das Anfang September in Mössingen und Umgebung verteilt wird. Anmeldeschluss ist der 31. Juli. Am einfachsten kann man sich über www.moessinger-apfelwoche.de anmelden, auf der auch tagesaktuelle Neuigkeiten zur Apfelwoche veröffentlicht werden. Dort lässt sich außerdem ein Anmeldeformular herunterladen, das ans Netzwerk Streuobst gefaxt oder geschickt werden kann. Alle Beiträge, die bis zum 31. Juli eingehen, werden im Programmheft veröffentlicht. *ST*

Jugendbeteiligung und Inklusion

Dußlingen. Am kommenden Donnerstag, 12. Juli, ist um 19 Uhr eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats im Rathaus. Nach Mitteilungen und einer Einwohnerfragestunde geht es unter anderem um die Jugendbeteiligung, Inklusion vor Ort und um verschiedene Bausachen.

Sommerkino im Schlosshof

Gomaringen. Am kommenden Freitag, 13. Juli, ist wieder das Gomaringer Sommerkino im Schlosshof. Gezeigt wird eine französische Filmkomödie mit Tiefgang. Einlass und Bewirtung gibt es schon ab 20.30 Uhr. Der Film beginnt erst bei Einbruch der Dunkelheit. Bei Regen fällt die Veranstaltung aus. Der Eintritt ist frei. Informationen gibt es unter der Nummer 0 70 72 / 91 46 71 immer ab 18 Uhr.

Satter Sound und rundes Klangbild

Konzert Das Nehrener Blockflötenensemble begeisterte in Mössingen.

Mössingen. Er könne es selbst kaum glauben, sagte Pfarrer Uwe Braun-Dietz, als er die Gäste begrüßte: Zuletzt trat das Nehrener Blockflötenensemble vor 13 Jahren in der Mössinger Martin-Luther-Kirche auf. Entsprechend groß war das Interesse am Konzert der 21-köpfigen Gruppe unter der Leitung von Bärbel Kuhn am vergangenen Sonntag: Rund 150 Zuhörer waren gekommen.

Auf dem Programm der Sommerserenade stand geistliche und weltliche Musik unter anderem von Johann Sebastian Bach, Claudio Monteverdi, Siegfried Rath oder Sylvia Rosin. Allerlei Blockflöten, von der Garklein bis zum Subbass boten dem Ensemble nicht nur ein äußerst tragfähiges musikalisches Fundament, auch das Auge erfreute sich an dieser Vielstimmigkeit.

„Ich hätte nie gedacht, dass Blockflöten einen so vollen und harmonischen Klang erzeugen können“, bemerkte ein Zuhörer nach dem Konzert. Das Vorurteil gegenüber Flötenmusik lautet gemeinhin: Viele hohe Töne, die einem schon nach wenigen Minuten auf die Nerven gehen. Das Gegenteil ist beim Nehrener Blockflötenensemble der Fall. Hier sind Flöten in allen Tonlagen vertreten, ein satter Sound mit einem wohlthuend runden Klangbild, einem Sinfonieorchester ähnlich. Manche Zuhörer im beinahe voll besetzten Altarraum lauschten der Musik mit geschlossenen Augen, besonders in den entlegeneren Tonarten spielte das Ensemble handwerklich sauber.

Das Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ sang das Publikum zur mehrstimmigen Beglei-

tung des Ensembles mit. Die Lesung des Gedichts „Grundlos vernügt“ von Mascha Kaléko brachten eine schöne Abwechslung in das mit viel Sorgfalt zusammengestellte Programm.

Besonderen Applaus erhielt Joachim Lörcher für sein Sopranblockflötensolo. Er spielte das Andantino von Ernest Krähmer mit einer fingerfertigen Leichtigkeit und entlockte seinem Instrument schwebende Töne. Die positive Grundstimmung im Publikum, die sich durch gutes Zuhören und freudiges Mitsingen selbst bei den jüngsten Blockflötenfans ausdrückte, fand ihren Höhepunkt bei den zwei Zugaben: Ein jiddisches Lied und das Abendlied „Der Tag mein Gott ist nun vergangen“, das manch ein Zuhörer noch auf dem Nachhauseweg sumimte. *Claudia Jochen*



Picknick ganz in Weiß

Zum Dîner en blanc lädt die Mössinger Bürgerstiftung am kommenden Samstag, 14. Juli, ab 19 Uhr auf den Löwensteinplatz ein. Ihre Speisen bringen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst mit, das

Team des Café Pausa wird mit Getränken bewirten. Der Handharmonika-Club macht dazu Musik. Und damit es auch richtig stilecht wird: Alle Gäste kommen ganz in Weiß gekleidet. *Archivbild: Rippmann*